

# Der Roman „Nackt unter Wölfen“ wurde ihr „Denkmal“

Teil 3 der RZ-Serie über die Opfer des Nationalsozialismus in und um Koblenz – Heute: André und Anneliese Hoewel

KOBLENZ. Die politischen Gegner der Nationalsozialisten aus der „Kampfzeit“ – Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter – wurden von Beginn der Nazi-herrschaft an hart und brutal verfolgt. Am schlimmsten traf es die Kommunisten. Das Ehepaar Andreas (André) und Anneliese Hoewel gehört zu den ganz wenigen Widerstandskämpfern, die während der NS-Zeit in Koblenz gelebt haben. Als beide im Sommer 1939 hierher umzogen, hatten sie schon in Zuchthäusern und Konzentrationslagern gelitten.

Der im Jahr 1900 in Pallien (heute: Trier-Pallien) geborene André und die 1898 in Köln-Nippes geborene Anneliese Hoewel lernten sich Ende der 20er Jahre in Berlin kennen. Nachdem André in der Buchhaltung bei Opel in Rüsselsheim eine Anstellung gefunden hatte, zogen beide nach Wiesbaden. Im Zuge der



**Anneliese Hoewel, vor 1933.**

■ Foto: Stadtarchiv Trier

Weltwirtschaftskrise schärfen beide ihr politisches Bewußtsein.

Bald war André Mitglied und örtlicher Funktionär der KPD; auch Anneliese trat der KPD bei. Zeitgleich mit der „Mächtergreifung“ wurde



**André Hoewel, vor 1933.**

■ Foto: Stadtarchiv Trier

André aus politischen Gründen von Opel entlassen. Neun Jahre Kampf und Verfolgung nahmen ihren Anfang. André floh zunächst in das von den Franzosen besetzte Saargebiet. Noch während seines Aufenthalts dort wurde An-

neliese im September 1933 wegen illegaler Tätigkeit für die inzwischen verbotene KPD verhaftet und bis Februar 1934 in „Schutzhaft“ im Frauen-KZ Moringen gehalten.

Wenig später verhaftete man André bei dessen Rückkehr nach Wiesbaden, und das Oberlandesgericht Kassel verurteilte ihn als „politischen Instrukteur“ für die KPD wegen Hochverrats zu einer Freiheitsstrafe. Während er die Strafe in Hameln verbüßte, wurde Anneliese erneut verhaftet und wegen illegaler Tätigkeit für die KPD zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Kurz nach seiner Haftentlassung Mitte 1935 wurde André erneut in Haft genommen. Diesmal wurde er einfach ohne Urteil in mehreren KZs (Esterwegen, Sachsenhausen und Buchenwald) in „Schutzhaft“ genommen. Unterdessen hatte Anneliese ihre Strafe verbüßt, sie wurde

aber auch nicht freigelassen, sondern erneut ins KZ Moringen und später ins KZ Lichtenburg verschleppt.

Zu Weihnachten 1938 entließ man André aus dem KZ Buchenwald und zu „Führers Geburtstag“ 1939 Anneliese aus dem KZ Lichtenburg. Von Berlin zogen beide im Sommer 1939 nacheinander nach Koblenz. Ursache war der plötzliche Tod von Andrés Schwager, Peter Heep, der in Metternich einen Obst- und Gemüsehandel hinterließ. André übernahm das Geschäft.

Von Koblenz aus knüpften beide wieder Kontakte zu alten Freunden. Ihre Wohnung wurde ein Treff Gleichgesinnter. Die Kontakte reichten in den Rheingau, nach Düsseldorf, Duisburg und Berlin. Neben der Erhaltung der eigenen Identität und Überzeugung war man auch nach außen aktiv und trieb vor allem Antikriegspropa-

## HINTERGRUND

### ■ Von der Karthause kann keine Rede sein

Es ist in Koblenz ein leider immer noch verbreiteter Irrtum, es habe in der Zeit des Nationalsozialismus auf der Karthause ein Gestapo-Gebäude oder gar ein Gestapo-Gefängnis gegeben. Der Autor der RZ-Serie über die Opfer des Nationalsozialismus im Raum Koblenz, Joachim Hennig, weist darauf noch einmal mit Nachdruck hin. Das Gestapo-Gebäude, mit dem auch die von ihm beschriebenen Opfer „Bekanntschaft“ machen mußten, lag in der kleinen Straße „Im Vogelsang“. Und die gibt es heute noch. Es ist die Verbindungsstraße zwischen Regierungs- und Karmeliterstraße (Nähe Landgericht und Landeshauptarchiv), also in der Innenstadt/Altstadt. Es geht Joachim Hennig als Beiratsmitglied und dem Förderverein zur Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz sehr um diese Richtigstellung. Denn auf der Suche nach einem geeigneten Standort für das angestrebte Mahnmal ist „Im Vogelsang“ in der Diskussion. (tri)

ganda in die Wehrmacht hinein. Ende 1941 wurden beide von der Gestapo verhaftet. Das OLG Kassel verurteilte sie wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Verbrechens und wegen Hörens ausländischer Sender zum Tode. Am 28. August 1942 wurden beide innerhalb von fünf Minuten im Gefängnis Frankfurt/M-Preungesheim durch das Fallbeil hingerichtet.

Sie sind unvergessen. In Koblenz ist die Hoewelstraße nach ihnen benannt; in Trier-Pallien gibt es die Andreas-Hoewel-Straße.

Vor allem hat Bruno Apitz in seinem bekannten (und auch verfilmten) autobiographischen Roman „Nackt unter Wölfen“ André Hoewel als Kapo im KZ Buchenwald ein literarisches Denkmal gesetzt.

**Joachim Hennig**